

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

mit dem heutigen Sonntag beginnen die Tage wieder länger zu werden, nachdem gestern der kürzeste Tag des Jahres war.

Das klingt jetzt einfach nur wie ein kalendertechnisches Ereignis. Für viele Naturvölker der nördlichen Hemisphäre war das immer schon ein Grund zum Feiern. Im römischen Reich war das der Tag des unbesiegbaren Sonnengottes, dem allerorts gedacht wurde, weswegen die Christen dieses Datum für das Geburtsfest Jesu benutzten. Die Differenz von ein paar Tagen in unserem Kalender ist zu vernachlässigen.

Für mich bedeutet das, dass die Menschen seit je her eine **Sehnsucht nach Licht und Wärme** haben, ohne die ein Leben nur schwer vorstellbar ist.

Wo Menschen sich wohlfühlen wollen, zünden sie Lichter an. Nicht umsonst gehören zu Gottesdiensten Kerzenschein ganz selbstverständlich dazu. Wenn Sie in ein gepflegtes Restaurant gehen, steht auf dem Tisch ein Licht, als Kerze oder Lampe.

Die Weihnachtszeit ist wie keine andere eine Zeit der Lichter aller Art. Auch unser Weihnachtsbaum liegt schon vor der Kirche und wartet darauf, mit Lichtern geschmückt im Altarraum aufgestellt zu werden.

### **Dabei ist der Lichterbaum ein echt heidnisches Symbol.**

Die Christen haben es umgedeutet. Das Kommen Jesu lässt nicht nur die Augen und Herzen der Menschen aufleuchten, auch die Natur erstrahlt in neuem Licht.

Aber dieses bevorstehende Lichterfest birgt auch die Gefahr in sich, das Wesentliche zu übersehen, das wir Christen feiern. Ich hätte ja gute Lust, einmal Weihnachten ohne Weihnachtsbaum zu feiern. Natürlich käme da großes Unverständnis in der Gemeinde auf, weil ich mich damit über eine Selbstverständlichkeit hinweg setzen würde.

**Wie könnten wir uns denn besser auf das Kommen Jesu vorbereiten?** Wir wünschen uns gewohnheitsmäßig „frohe Weihnachten“. So steht es auf unzähligen Karten und Briefen in dieser Zeit. Eigentlich müssten wir uns eine **„gute Geburt Jesu“** in unserem Herzen wünschen. Das würde uns sicher sprachlich leichter zum Wesentlichen führen, um das es geht.

Der Dichter Angelus Silesius sagt: „**Und wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren, doch nicht in dir, du gingest ewiglich verloren!**“

Von werdenden Müttern können wir alle lernen, wie sie sich auf die Geburt ihres Kindes vorbereiten. Es ist vor allem eine mentale Vorbereitung, zu der dann die logistische hinzu kommt. Babykleidung, ein Bettchen, Spielsachen und ein Platz in der Wohnung werden besorgt. Aber vor allem soll das Kind einen Namen bekommen, den es für den Rest seines Lebens trägt. **Alles soll getan werden, damit sich das Baby wohlfühlen kann.**

Und wenn wir Jesus erwarten?

Vieles können wir analog bedenken und vorbereiten. **Tun wir alles, damit sich Jesus in unserem Herzen wohlfühlen kann?**

Heißen wir ihn tagtäglich willkommen, nicht nur zu Weihnachten?

Weihnachten sollte für uns jeden Tag sein, aber ohne Rummel und Geschenkstress. Die **tägliche freudige Erwartung** sollte unsere charakteristische Haltung, unser Willkommensgruß für Jesus sein, 365 Tage im Jahr!